

Finanzdirektor hat das höchste Budget

Markus Dieth (Mitte) schwingt bei den Bisherigen obenaus, Martina Bircher (SVP) hat unter den Neuen am meisten Geld zur Verfügung.

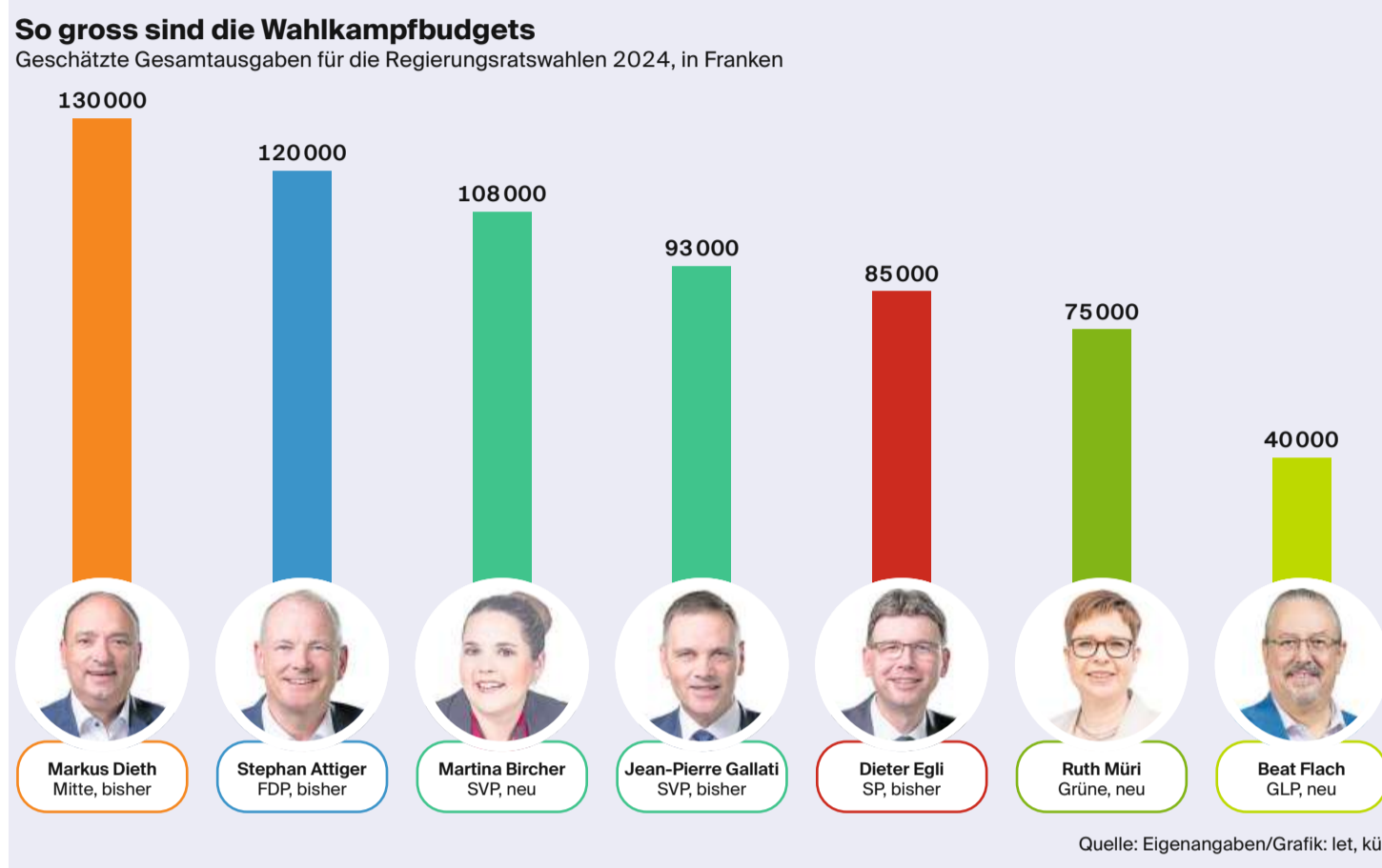
Rahel Künzler

Bei den letzten Regierungsratswahlen im Aargau lagen die Budgets der beiden Neu-Kandidierenden weit auseinander: Die Kasse des späteren Siegers Dieter Egli (SP) war 2020 mit 150 000 Franken prall gefüllt. Seine Konkurrentin, die Grüne Christiane Guyer, hingegen musste mit lediglich 50 000 Franken auskommen. Nun, vier Jahre später, gibt es wieder ein Rennen um einen frei werdenden Sitz, jenen von Alex Hürzeler (SVP).

Viele Plakate hängen schon, auch die Kampagnen in den sozialen Medien sind angelaufen. Was viel Geld geben die sieben Kandidierenden dafür aus? Bei Markus Dieth sind es laut Eigenangaben zwischen 120 000 bis 140 000 Franken. Der Mitte-Politiker verfügt damit über das grösste Wahlkampfbudget. Die Zahl ist allerdings – wie alle anderen – mit Vorsicht zu geniessen: Denn die Spendensammlung läuft noch. Mit dem tiefsten Betrag muss Beat Flach auskommen, nämlich rund 40 000 Franken. Das zweitiefste Budget hat mit Ruth Müri (Grüne) ebenfalls eine Neue. Martina Bircher (SVP), die Dritte im Bunde, spielt finanziell in einer anderen Liga.

Markus Dieth: Niemand hat so grosszügige Sponsoren

Markus Dieth ist bekannt dafür, dass er gerne an Veranstaltungen teilnimmt. Vielleicht hat der Mitte-Politiker auch bei seinen Auftritten als Landammann dieses Jahr den einen oder anderen von sich überzeugt. Jedenfalls hat er mit Abstand am meisten Spenden gesammelt: 100 000 Franken sind es derzeit. Von der Mitte erhält Dieth kein zusätzliches Geld für den Wahlkampf. Wie viel Geld er aus der eigenen



Tasche bezahle, sei noch offen, schreibt Dieth. Das meiste Geld investiert er in Plakate und Inserate. Wie 2016 verzichtet Dieth auf Wildplakatierung.

Stephan Attiger: Website erhält frischen Look

Stephan Attiger kann noch nicht abschätzen, wie viel Geld er durch Spenden einnimmt. Denn erst diese Woche hat die FDP einen Spendenaufruf für ihn gemacht. Insgesamt belaufe sich das Wahlkampfbudget auf 120 000 Franken – leicht mehr als vor vier Jahren, so Attiger.

Aus der eigenen Tasche bezahlt der Freisinnige voraussichtlich 20 000 bis 30 000 Franken. Zum Vergleich: Ein Regierungsrat verdient 290 000 Franken pro Jahr. Am meisten

Geld gibt Attiger für die Neugestaltung seiner persönlichen Website inklusive Fotos und Videos aus, sowie für Inserate und Plakate.

Martina Bircher: Kampagne «starke Frau» steht im Fokus

Martina Bircher (SVP) hat nach Dieth am zweitmeisten Spenden gesammelt. 45 000 Franken wurden ihr bereits überwiesen. Aus eigener Tasche bezahlt sie einen «allfälligen Fehlbetrag». Insgesamt investiert die Nationalrätin zwischen 50 000 und 60 000 Franken in ihre Kampagne «Die starke Frau für unseren Aargau». Bei den Nationalratswahlen im letzten Herbst hatte Bircher nur gerade 10 000 Franken als Budget an-

gegeben. Von der SVP erhält Bircher kein Geld, jedoch macht die Kantonalpartei eine eigene Kampagne für ihre beiden Regierungsratskandidierenden, Jean-Pierre Gallati und Bircher. Dafür investiert sie je 53 000 Franken.

Jean-Pierre Gallati: Geld fliesst klassisch in Inserate

SVP-Politiker Jean-Pierre Gallati setzt auf einen klassischen Wahlkampf mit Inseraten. Seine Gesamtausgaben schätzt er auf 40 000 Franken. 30 000 Franken hat er an Spenden gesammelt. Selbst bezahlen wird Gallati voraussichtlich einen tiefen fünfstelligen Betrag. Zudem profitiert er wie Bircher von der separaten Wahlkampagne der SVP im Wert von 53 000 Franken.

Dieter Egli: Ausgaben viel tiefer als bei letzten Wahlen

Dieter Egli rechnet mit Wahlkampf Ausgaben von 80 000 bis 90 000 Franken. Dabei erhofft sich der SP-Politiker Spenden in der Höhe von insgesamt 60 000 Franken. Die Entwicklung sei aber noch nicht vorhersehbar, schreibt er auf Anfrage. Den Fehlbetrag bezahlt er selbst. Am teuersten seien die Plakate auf den kostenpflichtigen APG-Werbeflächen.

Vor vier Jahren hatte Egli – der damals neu kandidierte – 145 000 Franken für den Wahlkampf budgetiert, am Schluss bezahlte er rund 120 000 Franken. Für seine Wiederwahl hat er das Budget nun deutlich nach unten korrigiert.

Ruth Müri: Grossspenden macht sie transparent

Grüne Grossrätin Ruth Müri, die nun den Sprung in die Regierung schaffen will, rechnet mit einem Budget von mindestens 75 000 Franken. Etwas mehr als 40 000 Franken sind auf ihrem Spendenkonto eingetroffen. Bei Beiträgen über 5000 Franken macht Ruth Müri den Spender auf ihrer Website transparent. Bisher sind dort die Zuwendungen der Kantonalpartei (14 000 Franken) und der Bezirkspartei (10 000 Franken) aufgeführt.

Zwischen 5000 und 10 000 Franken wird Müri voraussichtlich aus der eigenen Tasche bezahlen. Den Löwenanteil gibt auch sie für Plakatwerbung aus.

Beat Flach: Brief erzielte Wirkung noch nicht

Weniger erfolgreich ist Beat Flach, wenn man den Wunschbetrag betrachtet, den der GLP-Nationalrat in einem Brief an potenzielle Wählerinnen und Wähler genannt hatte: «Um gegen die Wahlmaschine der SVP eine Chance zu haben, brauchen wir im Minimum 70 000 Franken – realistischere Weise rund 150 000», schrieb er. Bisher sind bei Flach 15 000 Franken an Spenden eingetroffen. «Natürlich wäre ein so grosser Betrag schön gewesen. Aber der Brief war ein Schuss ins Blaue», sagt er. Von der Kantonalpartei erhält Flach 10 000 Franken, 15 000 Franken steuert er selber bei. Insgesamt ergibt das ein Budget von 40 000 Franken.

Das Geld investiert Flach vor allem in Werbung. Zudem ist der Grünliberale wieder mit seinem Anhänger mit Popcornmaschine unterwegs, den er sich für die letzten Nationalratswahlen angeschafft hat. Die «Wahl-Bar» sei längst nicht amortisiert, so Flach.

Bier, Baguette, Baklava: Einkauf im Coop geklaut

Strafbefehle zeigen, wie oft im Aargau bei Detailhändlern gestohlen wird – dies trotz Hausverboten und Vorstrafen.

Simone Brändlin, ArgoviaToday

Ende April 2024 ist ein heute 27-jähriger Mann im Telli-Center in Aarau einkaufen gegangen. Dabei legte er im Coop Bier, Baklava, ein Schinken-Baguette, eine Focaccia mit Tomaten, Mozzarella und Basilikum belegt, Lachs und mehrere Fertigsalate in seinen Einkaufskorb. Die Lebensmittel hatten insgesamt einen Wert von knapp 56 Franken. Allerdings bezahlte er diese nicht, wie es in einem Strafbefehl der Aargauer Staatsanwaltschaft heisst. Nun wurde der Aarauer wegen geringfügigen Diebstahls zu einer Busse von 300 Franken verurteilt. Dazu kommen noch Gebühren in Höhe von 400 Franken.

Ebenfalls im April 2024 hat eine vorbestrafte 37-jährige Frau aus dem Kanton Solothurn Deo



Ein 27-Jähriger hat im Coop an der Tellistrasse in Aarau einen ganzen Einkauf gestohlen. Bild: Nadja Rohner

und Make-up aus dem Coop an der Igelweid in Aarau gestohlen – und das trotz Hausverbot.

Dazu fuhr die Frau ohne gültiges Billett mit dem Bus. Weil sich die Solothurnerin nicht bewährt

hatte und vorbestraft war, wurde die Strafe gegeben sie unbedingt ausgesprochen. Die Frau wurde per Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 8000 Franken verurteilt. Dazu kommen noch eine Busse von 400 Franken und Gebühren in Höhe von 1000 Franken.

Renitenter Aargauer stiehlt munter weiter

Einen unbeherrschbaren Aargauer hat es im März dieses Jahres erwischt. Obwohl er landesweit Hausverbot in sämtlichen Migros-Filialen hatte, betrat er im Frühling 2024 den Laden an der Igelweid in Aarau und packte dort diverse Esswaren in seinen Korb: Milch, Rahm, Eier, Rahmglacé, Knoblauch, Zwiebeln und ein Sandwich.

Damit verliess er den Laden wieder – ohne zu bezahlen. Ins-

gesamt 22.95 Franken hätten die Lebensmittel gekostet. Und weil das noch nicht genug war, ging er anschliessend noch in die Coop-Filiale nebenan und stahl zwei Brotaufstriche und ein Feldschlösschen-Bier im Wert von 6.20 Franken.

Die Aargauer Staatsanwaltschaft verurteilte den 31-jährigen wegen geringfügigen Diebstahls und Hausfriedensbruchs zu einer unbedingten Geldstrafe von insgesamt 900 Franken und einer Busse von 200 Franken. Die Gebühren von 1000 Franken musste der Ladendieb ebenfalls begleichen.

Zu seiner früheren Busse von 800 Franken kamen nun also noch 2100 Franken obendrauf. Die Bewährungszeit für die bedingte Freiheitsstrafe von damals wurde zudem um ein Jahr verlängert.

Antisemitismus: Kanton reagiert

Meldestelle Seit dem 7. Oktober, dem Tag der Terrorattacke der Hamas auf Israel, sind mindestens zwei jüdische Schüler im Aargau angegriffen worden. An einem unbekanntem Ort wurde im Herbst 2023 ein Bezirksschüler geschlagen und beleidigt, im Juni wurde in Suhr ein Oberstufenschüler attackiert und als «Saujude» beschimpft.

Die SP forderte den Regierungsrat danach zum Handeln auf. «Vorfälle werden im Aargau nicht systematisch erfasst, es gibt keine Meldestelle und auch keine Meldepflicht», kritisierte Co-Präsident Stefan Dietrich. Nun hat der Kanton reagiert: Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund, kurz SIG, übernimmt gemäss einer Mitteilung ab 2025 die Antisemitismus-Meldestelle im Aargau. Bisher lag die Zuständigkeit in diesem Bereich bei der Anlaufstelle Integration Aargau. (fan)